

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994

Ein wackere Pfarrherr

urn:nbn:de:bsz:31-62031

Eine verfehlte Sache.

Der Herr Pastor war in seinen Studentenjahren ein recht urfideles Haus gewesen, hatte manches Bierdorf mit gründen helfen, manche Nacht hindurch frühlich gezecht, hatte gelebt und leben lassen. Warum nicht? Die Jugend verlangt ihr Recht, und das soll ihr keiner streitig machen. Je mehr der Most gärt, desto besser wird der Wein. Aber mit dem ehrwürdigen Amte war ihm nun auch der Verstand gekommen, über eine derbe Schramme an der linken Backe war ein Bart, über seine Jugendstreiche Gras gewachsen, und mit Eifer suchte er nach den geeigneten Mitteln, der ihm anvertrauten Herde die ewige Seligkeit zu verschaffen. Und da fand er, daß der Teufel der Böllerei sein schlimmster Gegner war. Das machte,



„Wissen S', Herr Pastor, durch mich sind mehr Leute selig geworden als durch Sie!“

im Orte war eine Brauerei, und da ritt der Böse auf den Häßern Tag für Tag in die Gemeinde hinein, in der Weise, wie es ja in Auerbachs Keller in Leipzig historisch nachweisbar ist. Das Bier! Ja, das Bier!

Eines Tages ging er auf der Landstraße spazieren und dachte über Zeitliches und Ewiges nach, als ein Wagen hinter ihm her kam. Der Herr Braumeister.

„Aha, du kommst mir grade recht,“ dachte er, „mit dir wollte ich längst schon ein Süpplein auseressen.“

„Mo'n, Herr Pastor, wollen Sie mitfahren?“ fragte der Braumeister. „Mit Vergnügen!“ antwortete er und setzte sich daneben. Und nun fing er an, ihm recht eindringlich der Seelen Seligkeit aus Herz zu legen, ihn vor bösem Wandel und vor seinem Gewerbe zu warnen. Als er nun meinte, ihm tüchtig eingeheizt zu haben, fragte er ihn, ob er sich nicht ihm anvertrauen wolle, um selig zu werden. Da antwortete der Braumeister, der bis dahin geschwiegen hatte: „Wissen S', Herr Pastor, durch mich sind mehr Leute selig geworden als durch Sie!“

Da ist der Herr Pastor abgestiegen und hat den unrettbaren Höllebraten allein fahren lassen.

Ein wackerer Pfarrer.

Der Hinkende steht im Geruche, als könnte er alle Pfarrer insgesamt nicht leiden; aber sehr mit Unrecht! Denn wenn er auch wirklich die nicht leiden und nicht ausstehen mag, die von einer gewissen Sorte sind, so hat er um so größeren Respekt vor denen, welche wahre Hirten ihrer Gemeinde sind und ihr Amt nach Christen- und nach Menschenpflicht ausfüllen. Mehr als einen von dieser Art kennt er, und wenn er mit seinen Kalendern unterwegs ist und ihnen begegnet, da zieht er seinen Dreispitz vor ihnen und grüßt sie mit allem Respekt.

So lebte im Suldentale, dort wo im Tiroler Lande die Ortler Spitze 4000 Meter hoch zum Himmel strebt, ein Pfarrer, der von dieser Art war. Er hieß der „Gletscher-Pfarrer“, und man hätte somit vermehren sollen, er wäre von gar kalter Natur gewesen; aber ganz das Gegenteil war der Fall. Es schlug ihm ein gar warmes Herz in der Brust für seine Gemeinde, die ganze Menschheit, insbesondere aber für die Menschenkinder, die jahraus jahrein hinausgewandert kamen ins Alpenhochtal, um zu schauen, was Gott der Herr so Gutes und Schönes dahingeseht, und sich daran zu erquicken und zu erbauen.

Ja, diese Wanderleute erfreuten sich seiner besondern Gunst; und damit sie nur ja auch den Weg zu ihm hinauf fänden, baute er ihnen schon vor mehr als 20 Jahren eine Straße ins Suldental hinein; auf seinem Pfarrhofe aber beherbergte er sie, und als ihrer immer mehr und mehr kamen, da setzte er sogar einen Gasthof für sie hin und bettete und speiste sie für ein billiges und fragte weder vor noch nach der Rede, ob sie wohl auch streng katholisch und nicht am Ende lutherisch wären oder gar vom seligen Jakob und Jaak abstammten? — Ja, er tat etwas, wofür er nach der Ansicht Gewisser jehund in der Hölle braten muß; er richtete für die Protestanten, die zu ihm wohnen kamen, ein Zimmer ein, wo alle Sonn- und Festtage zum lieben Herrgott auf protestantische Art gebetet wurde! — Dabei haben seltsamerweise seine Pfarrkinder keinen Schaden gelitten; denn was er erwartete, das gab er ihnen hin und so hat er den Suldenern auch eine schöne katholische Kirche gebaut von dem Gelte, das ihm die Fremden herzubrachten.

Jetzt ist er tot; im Februar 1901 starb er, betrauert von seiner ganzen Gemeinde, zu der sich aber mehr als einer zählt, der nicht seines Glaubens war. Johann Etter hieß er zu Lebzeiten. —

Ein Kenner.

A.: „Austern sind doch etwas Delikates!“

B.: „Haben Sie denn schon einmal Austern gegessen?“

A.: „Ich selbst noch nicht; aber ich habe einen Freund, dessen Vater hat in seiner Jugend einmal in Hamburg welche essen sehen.“